



Wo die Zukunft Form annimmt

Sie gilt als spannendste Designschule der Welt und Kaderschmiede für Kreative: An der **Hochschule für Kunst in Lausanne** entstehen heute Entwürfe für Luxusprodukte von morgen.

Brigitte Ulmer (Text) und Pablo Faccineto (Fotos)



Bis die Süddeutsche Zeitung zu Superlativen und Lobeshymnen greift, braucht es ein mittleres Erdbeben. Ein solches löste die Ecole cantonale d'art de Lausanne (Ecal) aus, als sie 2008 den völlig neuartigen Master Lehrgang «MAS Luxury Industry & Design» einführte. Seither begeistern die Abschlussarbeiten ihrer Studenten so sehr, dass die Süddeutschen Zeitung die Ecal flugs zur «spannendsten Designschule der Welt» erklärte und sie damit in den Adelsstand der Talentschmieden erhob.

Von der Decke hängen Leuchten aus Eternit in den hohen Raum. Elementen aus Beton und Stahl sorgen für einen modernen Rahmen, schlichte Stühle von Philippe Starck für Farbtupfer. An den Tischen sitzen junge Menschen in unangestregten, aber stylischen Kleidern, diskutieren oder konzentrieren sich still auf ihre Laptops. Die Szene würde auch einer Lounge in London oder New York gut anstehen. Doch in den lichtdurchfluteten Aufenthaltsräumen der Ecal wird hart gearbeitet. Ende Juni endet das Studienjahr, die Ansprüche sind hoch, und die Abgabetermine rücken näher. Mit einem Abschluss der Lausanner Designschule in der Tasche öffnen sich den jungen Kreativen die Türen der angesehensten Design- und

Luxusunternehmen zwischen Paris, Mailand und New York. Ausserdem steht dieser Lehrgang noch immer unter besonderer Beobachtung. Der Druck ist also gross.

«Mogeln geht nicht: Wenn Du nicht das Beste gibst, wird das definitiv bemerkt», grinst Fiona Pender. Auf dem Tisch der 25-jährigen Schottin mit den blonden Locken steht ihr jüngstes Projekt, eine Reihe von asymmetrischen, schlanken schwarzen Gläsern. Es handelt sich um Prototypen, die sie für die legendäre französische Kristallglasmanufaktur Baccarat gefertigt hat – als verwegene Neuinterpretation der sagenumwobenen 170-jährigen «Harcourt»-Gläser. Aus ihnen trank schon Napoleon III seinen Bordeaux; Nicolas Sarkozy und Carla Bruni benützen sie noch heute. Gut möglich, dass ihre Kinder dereinst aus den Kreationen von Fiona trinken und sich über die neue moderne Form freuen.

Fiona ist eine von nur gerade 15 Studenten, die in den Master Lehrgang «MAS Luxury Industry & Design» aufgenommen wurden (siehe Box Seite 69). Der Kurs gilt weltweit als einzigartig, denn er setzt sich ausschliesslich mit den speziellen Anforderungen von Luxusmarken auseinander. Das babylonische Sprachgewirr im Schulungsraum erinnert daran, dass die Westschweizer Kaderschmiede ein Anziehungspunkt für Designer, Künstler und Architekten aus der ganzen Welt ist. >>

Englisch, Chinesisch, Deutsch: Die Westschweizer Designschule ist ein Magnet für junge Kreative aus der ganzen Welt.



Der Mann, welcher der Ecal zum heutigen Renomme verhalf, thront wie ein König auf seinem Bürostuhl – in einem blau gestreiften Hemd, das er leger über seine Hosen trägt. Ecal-Direktor Pierre Keller hatte vor drei Jahren, als die Folgen der Finanzkrise den Luxussektor erfassten, den Innovationsbedarf der Branche erfasst. «Eine Krise ist ein guter Zeitpunkt, um sich auf seine Werte zu besinnen und nach neuen Wegen zu suchen», blickt er heute zurück. «Die Luxusbranche brauchte dringend Frischluftzufuhr.» Also gründete er den neuen Studienlehrgang, verpflichtete hervorragende Designer als Dozenten und initiierte Kooperationen mit prestigeträchtigen Firmen wie dem Silberschmid Christofle, dem Porzellanhersteller Bernardaud, der Kristallmanufaktur Baccarat und den Uhren-Giganten Audemars Piguet und Hublot.

Die Schule, die in einer von Stararchitekt Bernard Tschumi umgebauten Strumpffabrik beheimatet ist, führt Pierre Keller wie eine Firma. Die Luxusunternehmen nennt er «Partner», die Studenten «Klienten». Trotzdem lässt er ihnen nicht viel durch. Seinen Ruf als autokratisch regierender Chef verdankt er vielen kleinen Dingen wie den Plaketten an den Liften, die den Studenten deren Benutzung verbietet. Dafür bindet er am liebsten gleich die ganze Klasse in den «Businessprozess» ein.

Für das Baccarat-Projekt etwa reisten alle 15 Studenten zur Kristallglasmanufaktur in die Lorraine. Fiona berichtet fasziniert, wie die gewissenhaften Kunsthandwerker an den monumentalen Öfen arbeiteten und ihr Wissen mit ihnen teilten. In enger Zusammenarbeit mit den Londoner Stardesignern Edward Barber und Jay Osgerby entwickelten die Studenten Neuinterpretationen der Baccarat-Gläser. Und als Krönung wurde das Projekt an der letzten internationalen Möbelmesse in Mailand ausgestellt. Die neuen Kreationen entlockten nicht nur >>

«Eine Krise ist ein guter Zeitpunkt, um sich auf seine Werte zu besinnen und nach neuen Wegen zu suchen.»



Reagierte auf die Finanzkrise vor drei Jahren mit einem neuartigen Lehrgang für Luxusdesign: Ecal-Direktor Pierre Keller.



Philippe Starck ein grosses Lob. Auch die «New York Times» pries die frischen Entwürfe der Studenten aus Lausanne.

Der Schulungsraum ist randvoll mit Prototypen von Kristallgläsern und Porzellanvasen, Skizzen und Modelle. Designprofessor Augustin Scott de Martinville, ein 33-jähriger Franzose, bespricht sich mit Studenten. Mit seinem Jungengesicht sieht er aus, als wäre er selber noch einer von ihnen. Dabei führt er der ehemalige Absolvent der Ecal neben seinem Lehrerberuf erfolgreich eine eigene Designfirma. «Luxus hat viel mit gutem Handwerk, mit edlen Materialien und mit Nachhaltigkeit zu tun», sagt Scott de Martinville später. Überzeugt davon, dass nur Innovationsgeist und Experimentierlust die Luxusbranche beleben können, meint er: «Die Luxusbrands bleiben nur erfolgreich, wenn sie weniger aufs Marketing fokussieren, sondern wieder mehr Gewicht auf neue Ideen legen».

Im hinteren Teil des Raums stapeln sich auf einem Arbeitstisch Berge von Pelzteile und Holzstücke. Daniel Martinez und Jérémy Murier pflegen einewahrlich länderübergreifende Kooperation: Daniel stammt aus Barcelona und arbeitet mit seinem Kollegen Jérémy aus Nantes an der Weiterentwicklung raffiniert gearbeiteter Holzhocker, deren Sitzteile sich im Handumdrehen in eine pelzüberzogene Oberfläche verwandeln lassen. Auftraggeber ist das dänische Pelzunternehmen Kopenhagen Fur. Die Hocker sollen Schlichtheit mit luxuriöser Sinnlichkeit verbinden. Also verpassten sie dem bodenständigen Hocker augenzwinkernd einen edlen Pelz.

Die gewisse humorvolle Note ist vielen Entwürfen gemeinsam. Guillaume Noiseux etwa, ein 24-jähriger Kanadier, der sich ein paar Tische weiter über seine Skizzen beugt, hat den Baccarat-Weinkelchen eine freche neue Funktion zgedacht. Bei ihm werden sie zu Einmachgläsern mit goldenem Verschluss, oder mit raffinierten Edelstahlaufläufen zu Mixern, Aschenbechern und Mörsern. «Zuerst habe ich ganz intuitiv herumgespielt und experimentiert», beschreibt Guillaume den Weg von der Idee zum Produkt. «Seriös wirds, wenn es darum geht, die Gedankenexperimente in handfestes Material zu übertragen. Und Produkte zu fertigen, die man anfassen kann.» >>



Die treibende Kraft hinter den Studenten: Augustin Scott de Martinville leitet den Studiengang «Luxury Industry & Design» und besuchte einst selber die Ecal.

«Die Luxusbrands bleiben nur erfolgreich, wenn sie weniger aufs Marketing fokussieren, sondern wieder mehr Gewicht auf neue Ideen legen.»

Betritt gern mit einem Augenzwinkern Neuland: Guillaume Noiseux verwandelt Baccarat-Kelche in Einmachgläser, Mixer und Mörser.



«Jungen Designern bleiben die Türen gewöhnlich verschlossen. Hier hatte ich in bloss einem Jahr Einblick in sechs grossartige Firmen.»

An der ECAL landen die Entwürfe der Studenten nicht in Mappen: Selbst unkonventionellste Ideen werden realisiert, und zwar im Kellergeschoss, an modernen Geräten wie CNC-Fräsen, 3-D-Drucker, Laserschneider. Oder in der Modellierwerkstatt: Auf die Verbindung von traditionsreichem Handwerk mit neuesten Technologien wird am Designkurs grossen Wert gelegt. Denn an erster Stelle geht es im zehnmonatigen Kurs um Praxis. Danach können die Studenten ihre verwegenen Ideen in die Realität umsetzen und mit überraschenden Materialkombinationen und ausgeklügelten Formen innovative Objekte entwickeln, wie sie wohl nur von unverbrauchten Jungdesignern stammen können. Zum Beispiel die in eleganten Farbkombinationen gehaltenen Porzellanvasen «Space Capsules»: Als Weltraumfan hat ihr Schöpfer Guillaume Noiseux für Porzellanhersteller Bernardaud Neuland betreten.

In früheren Lehrgängen, erzählt Scott de Martinville, entstanden kuriose Dinge wie die Eis-Cornet-Waffel aus weissem Porzellan für Bernardaud, ein Schlitten aus Carbon für Hublot, edle Glas-Stahlbehälter für Nespresso, mit Kristall bestückte Schirme für Swarovski und ungewöhnlich geformte Taschenmesser für Wenger. Das motiviert auch die jetzige Klasse: Die Lust an der Innovation ist allgegenwärtig. Und die Studenten schätzen neben der Intensität und der Praxisnähe des Studiums vor allem den ungehinderten Zugang zu renommierten Unternehmen. Daniel Martinez etwa schwärmt: «Jungen Designern bleiben die Türen zu den besten Brands gewöhnlich verschlossen. Doch hier hatte ich in bloss einem Jahr Einblick in sechs grossartige Firmen».

Während zehn Monaten sind die jungen Studenten mit den höchsten Anforderungen der Luxusindustrie konfrontiert, mit verschiedenen Unternehmensphilosophien, Traditionshandwerk, edlen Materialien, aber auch mit Marketing. Im Gegenzug bringt der Kreativnachwuchs den Unternehmen den gewünschten Innovationsschub für ihre Designabteilung. In Kürze werden auch Daniel Martinez und Jérémy Murier ihr Produkt fertigstellen und mit den pelzüberzogenen Hockern im Gepäck nach Kopenhagen reisen. Es ist ihr erster Businessstrip. Aber bestimmt nicht ihr letzter. //



Das kreative Umfeld beflügelt: An der Ecal in Lausanne landen keine Entwürfe in der Mappe. Selbst die unkonventionellsten Ideen werden realisiert.

Talentschmiede für Luxusdesigner

Seit der Gründung des Lehrgangs «MAS Luxury & Design» an der Ecal 2008 schlossen insgesamt 41 Studenten ab – doppelt so viele hatten sich angemeldet. Zu den Aufnahmebedingungen gehören ein Bachelor in Design und die Abgabe eines Portfolios sowie ein individuelles Interview. Ehemalige Studenten arbeiten heute bei Marken wie Louis Vuitton, Nestlé, Bulgari, Graham London, Burberry, Jimmy Choo und Rena Dumas. Viele betreiben auch ihre eigenen Studios und arbeiten für namhafte Labels wie Christofle, Wenger, Rado und Nespresso.

www

www.ecal.ch